



Sonderausgabe anlässlich des 100. Internationalen Frauentags



100 Jahre Frauentag: Es bleibt noch viel zu tun!

Dieses Jahr feiern wir das 100-jährige Jubiläum des Internationalen Frauentages, der 1911 mit dem Kampf um die Gleichberechtigung und um das Frauenwahlrecht begann.

Noch immer ist der Frauentag nicht obsolet geworden – leider! Ein Blick in die Stadtverwaltung zeigt exemplarisch die Herausforderungen auf, die es allorts gibt. Vor allen in Führungspositionen sind Frauen selten zu finden. Von 68 Dienststellen- und Werkleitungen sind nur zehn Frauen. Dafür sind Frauen überproportional bei der Stadt in Teilzeit beschäftigt. Hier muss sich dringend etwas ändern, doch leider sind vom Personalreferenten in diesem Bereich keine Aktivitäten wahrzunehmen.

Demgegenüber haben die Grünen mit der Europäischen Charta der Gleichstellung von Männern und Frauen auf kommunaler Ebene das Thema vorangetrieben. Jedes Referat muss demnach Ziele formulieren und sie jährlich evaluieren. Der Einsatz von Zielvereinbarungen und Evaluationen gehört zum betriebswirtschaftlichen Standard und muss als Instrument auch im Gleichstellungsbereich eingesetzt werden.

Insgesamt ist ein gesellschaftliches Umdenken notwendig, reine Einzelmaßnahmen sind nicht weitgehend genug. Gleichstellungsmaßnahmen müssen auf allen Ebenen umgesetzt werden. Und die Weichen für die Erfolge müssen schneller gestellt werden! Das Ziel kann nicht sein, in 100 Jahren die zwanzigste weibliche Dienststellenleitung bei der Stadt zu besetzen. Eine gleichberechtigte Teilhabe von Frauen und Männern muss schneller und mit gesetzlichen Regelungen, wie beispielsweise der Quote, vorangetrieben werden. Zudem muss der Blickwinkel größer werden. Dazu gehört auch, Frauen mit Migrationshintergrund stärker anzusprechen, bei der Stadt Nürnberg als auch auf dem Arbeitsmarkt!



••••• Elke Leo, frauenpolitische Sprecherin



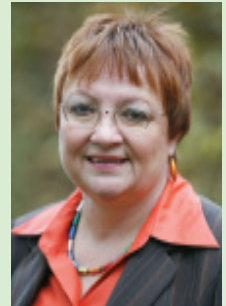
„Writers in Exile“ – Mansoureh Shojae in Nürnberg!

Die Menschenrechtsarbeit der Stadt Nürnberg ist wieder um einen Baustein reicher: Im vergangenen Jahr ist die Stadt offiziell in das Programm „Writers in Exile“, finanziert aus dem Bundeshaushalt und verwaltet vom deutschen Schriftstellerverband PEN, aufgenommen worden. Mit diesem Programm unterstützt die Bundesrepublik verfolgte Autorinnen und Autoren und bietet ihnen eine vorübergehende Heimat.

Seit Januar lebt und arbeitet die iranische Frauenrechtlerin Mansoureh Shojae in Nürnberg. Die Bibliothekarin und Über-

Liebe Leserinnen, liebe Leser,

anlässlich des 100. Frauentages präsentieren wir Ihnen eine Sonderausgabe der Grünen Nachrichten. Dabei können wir Ihnen interessante Gastbeiträge präsentieren.



Ida Hiller, Frauenbeauftragte der Stadt Nürnberg, informiert über den neu erschienen Gleichstellungsbericht. Die Menschenrechtsbeauftragte der Stadt, Martina Mittenhuber, berichtet von Mansoureh Shojae, die für die nächste Zeit ihr zu Hause in Nürnberg gefunden hat. Außerdem gibt uns Mariya Genadieva – die derzeit ein Praktikum im Fraktionsbüro absolviert – Einblick, wie der Frauentag in Bulgarien gefeiert wird.

Wir wünschen Ihnen eine interessante Lektüre!

Ihre Brigitte Wellhöfer

setzerin arbeitete viele Jahre in der iranischen Nationalbibliothek. Seit über 30 Jahren ist die 52-jährige in der Frauenrechtsarbeit tätig und sie wird nicht müde, mit ihren analytischen und kritischen Texten auf Frauenrechtsverletzungen im Iran aufmerksam zu machen. Als enge Vertraute der Friedensnobelpreisträgerin Shirin Ebadi war sie maßgeblich beteiligt an der spektakulären Aktion „Eine Million Unterschriften für Gleichberechtigung“, sie gründete eine Frauenbibliothek und einen Kulturverein und baute eine Wanderbibliothek für Frauen und Kinder auf. Sie gilt als eine der führenden Intellektuellen im Kampf um die Frauenrechte im Iran. Mit der Thematisierung rechtlicher und gesellschaftlicher Probleme von Frauen verschiedener Gesellschaftsschichten wie zum Beispiel der Polygamie zog Shojae immer wieder den Zorn der iranischen Machthaber auf sich.

So wurde sie im Dezember 2009 zum wiederholten Male verhaftet und verbrachte einen Monat im berüchtigten Teheraner Evin-Gefängnis. Gegen eine hohe Kaution kam sie frei und durfte nach einem vierjährigen Ausreiseverbot das Land verlassen.



Mansoureh Shojae

Nun hat sie eine sichere Zuflucht in Nürnberg gefunden. Sie will die Zeit hier nutzen, um ihre Sprachkenntnisse zu verbessern, viele Kontakte zu knüpfen und Netzwerke aufzubauen; all dies wird sie brauchen, wenn sie den Kampf um die Rechte der Frauen im Iran wieder aufnehmen will. Aufatmen kann sie dennoch nicht, sitzen doch viele ihrer Mitstreiterinnen derzeit im Gefängnis und musste sie doch ihren Mann und ihren Sohn zurücklassen.

••••• Martina Mittenhuber, Menschenrechtsbeauftragte der Stadt Nürnberg



Paradigmenwechsel in der Gleichstellungspolitik erforderlich!

Das Gutachten zum Ersten Gleichstellungsbericht der Bundesregierung liegt vor.

Noch immer haben Frauen und Männer in Deutschland nicht die gleichen Startbedingungen und Verwirklichungschancen. Zu diesem Schluss kommt auch das Gutachten der Sachverständigenkommission, das die Grundlage für den Ersten Gleichstellungsbericht der Bundesregierung bilden soll (www.gleichstellungsbericht.de).

Zum ersten Mal wird hier die Gleichstellung von Frauen und Männern über den gesamten Lebensverlauf hinweg analysiert und es werden Knotenpunkte identifiziert, an denen Frauen und Männer nachhaltige Entscheidungen zu ihrer beruflichen und privat-familiären Situation treffen. Zum anderen werden die sozialen, ökonomischen und rechtlichen Rahmenbedingungen für ihre Wahlmöglichkeiten in den Blick genommen.

In dem Gutachten wird die Schlussfolgerung gezogen, dass eine konsistente Gleichstellungspolitik über den Lebensverlauf notwendig ist. Dies bedeutet, ausgehend von einem Leitbild gleicher Verwirklichungschancen von Männern und Frauen im Bildungs- und Beschäftigungssystem, Raum für gesellschaftlich notwendige unbezahlte Sorgearbeit, Bildungsphasen und Eigenzeit, sowie Wahlmöglichkeiten für unterschiedliche Präferenzen. In unterschiedlichen Lebensphasen muss sichergestellt werden, dass Unterbrechungen der Erwerbstätigkeit für gesellschaftlich anerkannte Tätigkeiten wie z.B. Sorgearbeit langfristig nicht zu Nachteilen führen.

Strukturelle Ursachen für die Benachteiligung von Frauen sind zu bekämpfen. Die Abschaffung der Minijobs sowie die Einführung einer Sozialversicherungspflicht ab dem ersten Euro sind dazu genauso unerlässlich wie eine Frauenquote in Aufsichtsräten und Führungspositionen, so der Bericht.

Zur Bekämpfung der Lohndiskriminierung muss Deutschland auch endlich wie andere EU-Mitgliedstaaten einen gesetzlichen Mindestlohn einführen und die Unternehmen zum Abbau

geschlechtsspezifischer Entgeltungleichheit verpflichten. Außerdem müssen widersprüchliche politische Anreize abgebaut werden: So wird in dem Bericht festgestellt, dass das geplante Betreuungsgeld den politischen Zielsetzungen des Ausbaus der Kinderbetreuung und des Elterngeldes entgegensteht. Gleichzeitig setzen das Ehegattensplitting und die Mitversicherung von Frauen einen Anreiz, gar nicht oder nur geringfügig beschäftigt zu sein. Diese inkonsistente Politik hat weitreichende Folgen für Frauen – auf dem Arbeitsmarkt aber auch für die soziale Absicherung im Alter.

Wichtig ist es, politischen Druck zu erzeugen, damit das Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend den Empfehlungen der Sachverständigen folgt und entsprechende gesetzliche Regelungen erarbeitet.



Ida Hiller, Frauenbeauftragte der Stadt Nürnberg

Weiterführende Informationen: www.gleichstellungsbericht.de



Geschlechterklischees schränken ein!

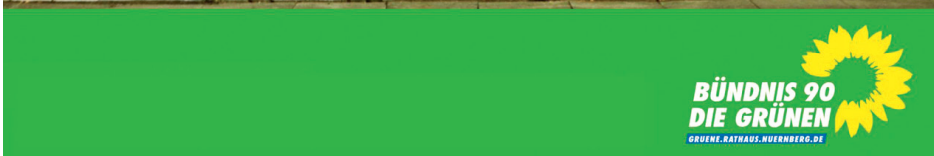
Unser Alltag ist von Geschlechterklischees geprägt: „Männer sind stark und wollen Karriere machen, Frauen sind emotional und besser in der Kindererziehung“. Diese Stereotype werden immer wieder reproduziert. Dann folgt die Diskussion, dass dies auf biologische Unterschiede zurückzuführen sei. Meist wird dabei außer Acht gelassen, dass vor allen gesellschaftliche Normen und Werte die Verhaltensweisen von Männern und Frauen prägen. Dabei orientieren sich Männer als auch Frauen am bereits Bestehenden und damit an Geschlechterklischees.

Auswirkungen auf unsere Vorlieben, Einstellungen und Berufswünsche bleiben nicht aus. So ist beispielsweise das Interesse von jungen Männern an sozialen Berufen vergleichsweise geringer als das junger Frauen. Biologisch bedingt? Wohl kaum. Ein anderes Beispiel: In Deutschland arbeiten meist nur Männer im

Straßenbau. In Indien ist er fest in Frauenhand. Die gesellschaftliche Realität hat also enormen Einfluss auf unsere Wünsche, Ziel und Erwartungen.

Damit wird deutlich: Bestehende Rollenbilder und Klischees schränken uns in einer freien Wahl ein. Bestimmte Wahlmöglichkeiten werden überhaupt nicht berücksichtigt. Größtmögliche Freiheit besteht darin, diesen einengenden Geschlechterklischees entgegenzutreten, und allen ohne geschlechtsspezifische Vorgaben die Entfaltungsmöglichkeiten anzubieten, die es gibt.

Tessa Kazmeier, Fraktionsgeschäftsführerin





Gerechte Teilhabe für alle – Frauen und Mädchen mit Zuwanderungserfahrung im Blick behalten!

Mädchen und Frauen mit Migrationshintergrund haben immer noch erhebliche Schwierigkeiten, sich im Bildungs- und Berufsleben zu entfalten. Zwar schaffen es Schülerinnen mit Migrationshintergrund häufiger als gleichaltrige Jungen den Übergang auf Realschulen und Gymnasien. Dennoch besteht Handlungsbedarf, da Mädchen und Jungs mit Migrationshintergrund überproportional Hauptschulen besuchen.

Für Frauen mit Migrationshintergrund ist eine geringere Teilhabe am Arbeitsmarkt in Nürnberg festzustellen als bei einheimischen Frauen. So sind 30 % der Nürnbergerinnen mit Migrationshintergrund Hausfrauen, ohne Migrationshintergrund sind dies 17%. Nürnberg ist in dieser Hinsicht mit Abstand Schlusslicht im bundesweiten Städtevergleich. Um dem entgegenzuwirken, gibt es bereits Initiativen für die Förderung und Integration von Frauen mit Migrationshintergrund wie z.B. Sprachkurse und „Mama-lernt-Deutsch-Kurse“. Dies reicht aber nicht aus, denn umfassende Partizipation ist noch lange nicht erreicht. Deswegen muss die Stadt Nürnberg diese Initiativen weiter verfolgen und damit eine gerechte Teilhabe an der Gesellschaft und am Arbeitsmarkt von Migrantinnen weiter forcieren.

Schaut man auf die Stadt als Arbeitgeber, so zeigt sich, dass von etwa 10.000 MitarbeiterInnen derzeit nur 303 Frauen mit nicht deutschem Pass – der Migrationshintergrund wird nicht ermittelt – bei der Stadt beschäftigt sind. Dies ist zu wenig! Gefragt sind hier Personalentwicklungskonzepte, die den Grundsatz der interkulturellen Öffnung entsprechen.

Wir setzen uns für die aktive Beteiligung von Migrantinnen am Arbeitsmarkt ein und sehen darin die Grundlage für ihre erfolgreiche Teilhabe in der Gesellschaft. Nicht nur die Kommunen müssen hier mit gutem Beispiel voran gehen und auch selbst aktiver werden, Land und Bund müssen Maßnahmen ergreifen. Zu nennen sei hier eine umfassendere Anerkennung ausländischer Abschlüsse und vor allem ein Bildungssystem, welches den Schulerfolg nicht von der Herkunft abhängig macht.

☘ Elke Leo

Weiterführende Informationen: Ungenutzte Potentiale. Zur Lage der Integration in Deutschland Institut für Bevölkerung und Entwicklung, Berlin, 2009.



Frauentag in Bulgarien

Der internationale Frauentag bietet die Gelegenheit über die deutschen Grenzen hinweg zu schauen. Wie wird der Frauentag in anderen Ländern gefeiert? Was bewegt Frauen woanders an diesem Tag? In Bulgarien hat der Frauentag eine andere Ausrichtung als hierzulande – eine wesentlich festlichere. Dabei gibt es keine Berichterstattung über politische Ziele oder Veranstaltungen. Es gibt auch keine PolitikerInnen, keine Reden und keine politische Diskussionen über die Gleichstellung und die Rolle der Frau in der heutigen Gesellschaft! Sondern es wird gefeiert – und dabei dreht sich alles um die Frau.

Am 8. März feiern in Bulgarien alle Frauen ihr Fest stolz, voller Freude und Enthusiasmus. Frauen aller Generationen treffen sich, um den Alltag loszulassen und ihr Frauendasein mit Gleichgesinnten zu zelebrieren. Auf den Straßen Bulgariens – in großen Städten sowie in abgelegenen Dörfern – kann man diese Stimmung nicht übersehen. An jedem Eck werden Blumen verkauft, alle Gaststätten sind überfüllt und unabhängig von dem Wochentag, auf den der Frauentag fällt, betrachten Arbeitgeber das Arbeitspensum ihrer Mitarbeiterinnen nicht besonders eng. Von morgens bis spät in den Abend wird miteinander gegessen, getrunken und gefeiert – ein fröhliches Beisammensein.

Der Frauentag ist übrigens nicht der einzige „Frauentag“ in Bulgarien. Babin Den (Großmuttertag) hat hier eine noch längere Tradition und wird bis heute jedes Jahr Ende Januar von älteren Frauen organisiert. Früher haben die Großmütter bei der Geburt von Kindern geholfen und galten als enge Vertrauten und erfahrene Ratgeberinnen bei der Pflege von Neugeborenen. An diesem Tag treffen sich die Großmütter, um sich in geselliger Runde auszutauschen. Jede bringt etwas mit – meist Selbstzubereitetes zum Verkosten. Männer sind dabei nicht gern gesehen. Dagegen sind Töchter und Enkelinnen an diesem Fest beteiligt.

Der Frauentag in Bulgarien scheint doch anders zu sein. Politisches steht nicht im Mittelpunkt – die Festlichkeiten zählen! Es geht um die Frau und sie wird am 8. März gefeiert!

☘ Mariya Genadieva, Praktikantin bei der Stadtratsfraktion Bündnis 90/Die Grünen

Veranstaltungshinweis:

Frauenpolitischer Abend



mit **Claudia Stamm**
Sprecherin für Gleichstellung
in der Landtagsfraktion der Grünen

Am Freitag, 8. April 2011
um 18.30 Uhr

Im Grünen Zentrum,
Kaiserstraße 17, 90403 Nürnberg

Impressum

Stadtratsfraktion Bündnis 90/Die Grünen
Rathausplatz 2, 90317 Nürnberg, Tel.: 0911/231-5091, Fax: -2930
email: gruene@stadt.nuernberg.de
Internet: www.gruene.rathaus.nuernberg.de
V.i.S.d.P.: Tessa Kazmeier, Fraktionsgeschäftsführerin